

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Dr. Kaiser SPD**
vom 02.11.1999

BayernOnline

In der Kabinettsitzung vom 21. März 1995 beschloß die Staatsregierung das Konzept „BayernOnline“ im Rahmen der sogenannten „Offensive Zukunft Bayern“. Kernpunkte dieses Konzeptes sind die Schaffung eines leistungsfähigen Datenhochgeschwindigkeitsnetzes sowie 16 Modellprojekte zur Anwendung neuer Kommunikationstechnologien im Freistaat. Das Gesamtvolumen des Programms beläuft sich auf 300 Millionen DM, wovon 100 Millionen DM aus Privatisierungserlösen, der Rest aus Haushaltsmitteln und Eigenbeteiligungen der Projektpartner aufgebracht werden sollten.

Ich frage die Staatsregierung:

1. Wie verteilen sich die 300 Millionen DM für Projekte im Rahmen von BayernOnline auf die einzelnen Regierungsbezirke (Aufschlüsselung nach Mittelbereitstellungen aus Privatisierungserlösen, Haushaltsmitteln und Eigenbeteiligungen)?
2. Wieviel Geld wurde für die einzelnen Modellprojekte aufgewendet und sind damit alle Folgekosten für die nächsten Jahre abgedeckt?
3. Gibt und gab es im Rahmen des Modellprojektes Probleme, z.B. im Bereich des Datenschutzes, der Datensicherheit und des Urheberrechts? Wurden diese Probleme mittlerweile ausgeräumt?
4. Wie sind die Erfahrungen mit dem Hochschulnetz, dem Behördennetz, dem elektronischen Grundbuch, dem elektronischen Datenarchiv sowie der Datenbank der Staatsregierung. Wie werden die einzelnen Netze von den jeweiligen Zielgruppen angenommen?
5. Wie weit ist der Aufbau des bayerischen Innovationsnetzes fortgeschritten und welche Erfahrungen wurden damit gemacht?
6. Welche positiven Auswirkungen auf die mittelständische Bauwirtschaft hatte der Aufbau des Pilotprojekts Baulogistik?
7. Wie wurden die Pilotprojekte Mittelstandsinfo und Datenbank Textilwirtschaft von den mittelständischen Betrieben angenommen und welche positiven Erfahrungen gibt es damit?

8. Wie schätzt die Staatsregierung die Bedeutung von Telearbeit nach den ersten Erfahrungen mit dem entsprechenden Pilotprojekt ein?

Antwort

des Bayerischen Staatskanzlei
vom 21.01.2000

Zu 1.:

Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass für die Initiative BayernOnline im Rahmen der „Offensive Zukunft Bayern“ insgesamt 148 Mio. DM aus Privatisierungserlösen bereitgestellt wurden. Bei allen Projekten wurde darauf geachtet, dass diese eine Anschubwirkung für Bayern insgesamt enthalten. Die Projekte kommen daher allen Regierungsbezirken Bayerns zugute, selbst wenn sie im Einzelfall auf einen Standort lokalisiert sind. Eine unmittelbare örtliche Zuordnung ist damit nur in den wenigsten Fällen möglich. Es wurden beispielsweise

- insgesamt 26 Hochschulstandorte in allen Landesteilen mit Hochgeschwindigkeitsanschlüssen an das Wissenschaftsnetz angebunden. Da über das Wissenschaftsnetz auch die Bürgernetze ihren Zugang zum Internet erhalten haben, profitieren alle Landesteile in mehrfacher Weise.
- beim Telekonzept Bauindustrie oder dem Projekt MODA Firmen aus verschiedenen Landesteilen in die Pilotvorhaben einbezogen. Sukzessive kamen immer mehr Teilnehmer hinzu und profitieren von der gemeinsamen Einrichtung.
- in allen geeigneten Landkreisen die Erarbeitung von Konzepten für Telezentren angeregt. Inzwischen sind bereits 25 Telezentren bewilligt und davon 15 in Betrieb.

Mit Ausnahme der Projekte im rein staatlichen Bereich wurde eine Eigenbeteiligung der Projektpartner aus der Wirtschaft eingefordert. So lag der Fördersatz z.B. beim Projekt „Telearbeit in einem Ballungsraum (TWIST – Telearbeit in flexiblen Strukturen)“ unter 25 %. Mit BayernOnline konnte insgesamt ein Projektvolumen von über 500 Mio. DM angestoßen werden.

Aus Gründen der Vertraulichkeit von Förderbescheiden kann jedoch eine Aufschlüsselung der Einzelbeträge nicht gegeben werden.

Zu 2.:

Eine Aufgliederung der Fördermittel nach Projekten ist aus Gründen der Vertraulichkeit der Förderentscheidungen nicht möglich.

Der Mittelabfluss für die BayernOnline-Projekte kann jedoch dem Haushaltsplan entnommen werden.

Alle Projekte sind so angelegt, dass sie nach der mit Privati-

sierungserlösen unterstützten Pilotphase in den Regelbetrieb übernommen werden können und sollen. Pilotprojekte, die sich am Ende der Projektphase wider Erwarten als für den Regelbetrieb nicht geeignet erweisen, werden eingestellt bzw. „geparkt“, bis die Rahmenbedingungen einen erfolgreichen Betrieb erwarten lassen. Dies gilt etwa für das erfolgreich durchgeführte Pilotprojekt „Behörden-Corporate-Network“. Hier hat der Wettbewerb im Telekommunikationsmarkt die Preisrelationen so verschoben, dass die erwarteten Kostenvorteile derzeit noch nicht realisierbar sind.

Bei den Projekten in nichtstaatlicher Trägerschaft entstehen für den Freistaat keine Folgekosten. Die Projekte in staatlicher Trägerschaft sind für die Pilotphase durchfinanziert. Für den Regelbetrieb der staatlichen Projekte sind im Haushalt des jeweiligen Ressorts die notwendigen Ansätze vorgesehen. Die bei einigen Verfahren anfallenden Folgekosten für den Haushalt lassen sich exemplarisch an folgenden Beispielen abschätzen; im Übrigen wird auf die umfassende Darstellung zu den Folgekosten der Projekte der Offensive Zukunft Bayern in der Antwort zur Interpellation der SPD-Fraktion verwiesen.

- Für das Pilotprojekt „SolumStar/Net“ entstehen keine Folgekosten, die über die ohnehin anfallenden Betriebskosten der maschinellen Grundbuchführung hinausgehen.
- Für das bei der bayerischen Polizei eingesetzte Verfahren „Bilder“ (Verarbeitung und Übertragung der Lichtbilder von Personen und Fingerabdrücken sowie Sachfahndungsgegenständen bei der Polizei) fallen Wartungs- und Pflegekosten von ca. 600.000 DM/Jahr an.
- Die geschätzten Folgekosten für das Projekt: LIMS (Automatisiertes Labor-Informations- und Management-System) betragen ca. 50.000 DM bis 70.000 DM jährlich.
- Die Folgekosten des Projektes „Behördennetz“ in Form von Anschlussgebühren – jährlich derzeit ca. DM 6,0 Mio. für die bisher angeschlossenen staatlichen Behörden – werden aus den Haushalten der Dienststellen finanziert.

Zu 3.:

Der Datenschutzbeauftragte war von Anfang an in den Gremien von BayernOnline vertreten und hat beratend mitgewirkt. Bei allen Projekten wurden vorbeugend mögliche Risiken bei Datenschutz und Datensicherheit durch Qualifizierung, Firewalls und bei Bedarf Verschlüsselung minimiert. Darüber hinaus wird im Rahmen von BayernOnline mit BASILIKA eine Datensicherheitslösung entwickelt und erprobt.

Speziell im Verfahren SOLUM-STAR sind umfangreiche Schutzmaßnahmen realisiert, die sich vor allem auf die Integrität der Daten bei der Übertragung erstrecken. Die Authentizität und Integrität der elektronischen Grundbucheinträge werden über eine digitale Signatur sichergestellt.

Zu 4.:

Im Hochschulnetz hat sich das transportierte Datenvolumen

in den letzten gut drei Jahren mehr als verdreißigfacht. Nicht zuletzt durch die multimedialen Anwendungen des Hochgeschwindigkeitsnetzes in Lehre und Forschung wächst das Datenvolumen weiterhin rasch an. Im Jahr 1998 konnte zwischen München und Erlangen eine Teststrecke für die neue Gigabit-Übertragungstechnik eingerichtet werden; im Frühjahr 2000 soll das Gigabit-Netz landesweit in den Regelbetrieb gehen.

Die Erfahrungen mit der maschinellen Grundbuchführung unter Einsatz des in Bayern entwickelten und mittlerweile von 8 Ländern übernommenen Verfahrens SOLUM-STAR sind sehr positiv. Das im Rahmen des Pilotprojekts SOLUM-STAR/Net erprobte Konzept der zentralen Datenspeicherung und dezentralen Datenverarbeitung hat sich bewährt. Hierdurch wird den hohen Anforderungen an die Qualität der Datenverarbeitung, insbesondere an eine sichere Datenspeicherung, ebenso Rechnung getragen wie der bürgerfreundlichen Verwaltung durch die dezentrale Bearbeitung der Grundbucheintragungen in den Amtsgerichten. Derzeit werden bereits etwa zwei Drittel aller von bayerischen Amtsgerichten geführten Grundbuchblätter (insgesamt 5,5 Mio Grundbuchblätter mit einem Gesamtumfang von rd. 60 Mio Seiten) elektronisch geführt und stehen damit auch für Notare, Kreditinstitute, Behörden und sonstige Teilnehmer des automatisierten Abrufverfahrens für die Online-Einsicht von ihren Büroräumen aus zur Verfügung. Diese effiziente Möglichkeit der Grundbucheinsicht wird in hohem Maße genutzt. Derzeit werden monatlich etwa 70.000 Online-Recherchen durchgeführt.

Die Erfahrungen mit der Vernetzung der Grundbuchämter und der Zentralen Grundbuchspeicherstelle für Bayern (ZGBS) sind gut.

Am Behördennetz sind bisher über 650 staatliche und einige kommunale Dienststellen angeschlossen. Der weitere Ausbau wird vorangetrieben.

Das Projekt „Dokumentenserver“ befindet sich noch im Vorbereitungsstadium.

Ein Projekt „Datenbank der Staatsregierung“ ist nicht Teil des Programmes „BayernOnline“.

Zu 5.:

Ziel des Bayerischen Innovationsnetzes (BIN) war die Motivation der Bevölkerung zur Nutzung des Internet. Hierzu wurde an den fünf fränkischen Universitätsstandorten Bamberg, Bayreuth, Erlangen, Nürnberg und Würzburg die Einrichtung von Bürgernetzen gefördert. Binnen kurzer Zeit wurden auch an anderen Standorten in Bayern Bürgernetze nach dem Muster des Bayerischen Innovationsnetzes errichtet. Sie betreiben Einwahlknoten zum Internet und lokale Informationssysteme. Außerdem führen sie Schulungen für die Bevölkerung im Umgang mit der IuK-Technik durch. Es hat sich gezeigt, dass im Bereich des Bayerischen Innovationsnetzes die Zahl der Internetnutzer signifikant höher ist als in den übrigen Landesteilen. Die Förderung des BIN lief Ende 1997 aus. Bis Ende 1998 wurden 81 Bürgernetzvereine in Bayern gegründet, die mit fast 110 Einwahlknoten nicht nur

die angestrebten 80 %, sondern über 99 % der Bevölkerung Bayerns zum Telefonortstarif erreichen. Rund 130.000 Haushalte und andere Nutzer wurden bis dahin gewonnen. Durch die nicht kommerziellen Bürgernetzvereine wurde die Errichtung kommerzieller Internet-Provider in allen Landesteilen angeregt. Rund 60 (über 20 %) der bundesweit ca. 290 Internet-Provider waren Ende 1998 in Bayern ansässig, wobei die 81 Bürgernetzvereine nicht mitgezählt sind. Das aus dem BIN hervorgegangene Bayerische Bürgernetz hat für andere Länder und Regionen Modellcharakter und wurde zur Basis für eine Reihe von späteren Projekten, insbesondere auch im Rahmen von BayernOnline.

Zu 6.:

Gerade im Logistikbereich bestehen erhebliche Produktivitätsreserven für die Branche, die einen Produktivitätsvorsprung gegenüber Wettbewerbern verschaffen können. Dies gilt insbesondere für den gerade im Baubereich verschärften Wettbewerb mit Anbietern aus anderen Europäischen Staaten. Sofern die größere technische Kompetenz der bayerischen Unternehmen nicht eine bessere Produktivität mit sich bringt, wird es sich im Wege einer reinen Billiglohnkonkurrenz stark negativ auf die Unternehmen und Standorte der bayerischen Bauwirtschaft auswirken. Deshalb ist es vorrangige Aufgabe für die Bauwirtschaft, zukunftsweisende Kommunikationskonzepte vorzustellen und zu entwickeln. Ziel ist es, die bestmögliche Kommunikation aller am Bau Beteiligten zu gewährleisten – und dies auf der Basis neuer Kommunikationstechnologien.

Das Pilotprojekt „Telekonzept Bauwirtschaft“ soll den Bauunternehmen Wege aufzeigen, sich aktiv und eigenständig an neue Technologien heranzuarbeiten. Dieses Ziel wird von den Beteiligten intensiv und erfolgreich verfolgt.

Zu 7.:

Im Zielfokus des Pilotprojekts „Mittelstandsinfo“ standen selektiv mittelständische Betriebe aus dem Bereich der bayerischen Handwerkswirtschaft sowie einzelne Organisationseinheiten, wie z. B. Handwerkskammern (überfachliche Organisationseinheit) und Verbandseinrichtungen (fachliche Organisationseinheit).

Aus technischer Sicht wurden diese Zielgruppen im Rahmen des Projektes mit dem Einsatz modernster Kommunikationstechnologie vertraut gemacht. Während der Projektlaufzeit erfolgte die Kommunikation über den Anschluss an das bayerische Hochgeschwindigkeitsnetz.

Darüber hinaus wurden innerhalb des Mittelstands-Info-Projekts Informationssysteme multimedialer Prägung aufgebaut.

Inhaltlich gesehen wurden diese Informationssysteme wie z. B. in Form von Internet-Datenbanken aufgebaut. Schwerpunktmäßig sei hierzu auf die zentrale Betriebsdatenbank der bayerischen Handwerkswirtschaft verwiesen. Mittlerweile haben sich dem Informationssystem, das durch die Staatsregierung initiiert wurde, alle bayerischen Handwerkskammern angeschlossen. Über 10.000 dieser Mitgliedsbetriebe haben sich bereits dazu entschlossen, in die Betriebsdatenbank aufgenommen zu werden.

Die Darstellung kann dabei in einer sogenannten Kurzform (Betriebsdatenbank I) erfolgen bzw. in entsprechend ausführlicher mediengerechter Darstellung (Betriebsdatenbank II).

Vor dem Hintergrund der problematischen Entwicklung der Lehrstellensituation wurde im Rahmen des Projekts zusätzlich eine Lehrstellenbörse eingerichtet. Auch hier lässt sich erfreulicherweise konstatieren, dass dieses Informationssystem rege sowohl von Ausbildungsbetrieben als auch von Ausbildungsstellen Nachsuchenden benutzt wird.

Aus dem projektbezogenen Ansatz der Entwicklung einer Betriebsbörse hat sich mittlerweile eine gesamt-bayerische Lösung ergeben. Mit Hilfe dieser Info-Plattform werden Hilfestellungen bei Existenzgründungen bzw. der Regelung von Betriebsnachteilen gegeben.

Zur Förderung der betrieblichen und überbetrieblichen Weiterbildung wurde ebenfalls ein Info-System Kursdatenbank im Rahmen des BayernOnline-Fördervorhabens entwickelt. Auch dieses Internet-gestützte Angebots- und Auskunftssystem hat eine erhebliche Verbreitung bzw. Nutzung erfahren.

Mit der Initialzündung der Staatsregierung im Rahmen der BayernOnline-Projektinitiative wurde ein wesentlicher Anstoß dahingehend geleistet, ein umfassendes, medienrecht ausgelegtes Informationssystem für die bayerische Handwerkswirtschaft und deren Mitglieder zu schaffen. Das Informationssystem befindet sich in laufender Ergänzung und Überarbeitung. Der Nutzungsgrad ist sehr hoch einzustufen. Der Datenverkehr beträgt monatlich ca. 40 bis 50 Gigabyte. Die Nutzung moderner Kommunikationstechnologie und breitbandiger Datenleitungen ist dabei unabdingbare Voraussetzung.

Anführbare Gründe für den hohen Nutzungsgrad sind:

- Durchgehende Verbesserung erforderlicher Informationsangebote durch einfache, multimediale Präsentation auf Ebene sowohl der Organisationen als auch deren Mitglieder (Betriebe)
- Optimierung innerbetrieblicher Arbeitsabläufe durch Einsatz modernster Kommunikationstechnologie
- Verbesserung des Informationsflusses zwischen Organisations- und Mitgliederebene durch Verwendung der Lösungsangebote innerhalb des Mittelstandsinformationssystems
- Zukunftsorientiertes Gesamtsystem durch Schaffung der Voraussetzungen für den weiteren Aufbau, Integration und Nutzung von e-commerce-Lösungen

Der Erfolg der bayerischen Projektinitiative im Rahmen des Aufbaus eines Mittelstandsinformationssystems hat letztlich dazu geführt, dass Bestrebungen zum Aufbau eines bundesweiten Informationssystems der Handwerkswirtschaft Platz greifen konnten.

MODA ist ein erfolgreiches Projekt mit hohem Bekanntheitsgrad am Markt. Nach Ablauf der Förderung aus BayernOnline wird MODA als kommerzielles Projekt weitergeführt.

MODA stellt als Informations- und Ordersystem im Internet ein völlig neues Vertriebsinstrument dar. Es werden Bekleidungshersteller in die Lage versetzt, schneller als bisher aus einem Entwurf das fertige Design zu entwickeln und dem Handel anzubieten. Bundesweit nehmen mittlerweile ca. 800 Einzelhändler teil. Das Projekt MODA erhielt bei einer Ausschreibung des Bundesministeriums für Wirtschaft auf der CeBIT 1998 die Auszeichnung „Usability award“ für die anwenderfreundlichste Lösung.

Zu 8.:

Der Entwicklung und Verbreitung von Telearbeit wird große Bedeutung beigemessen. Die Erfahrungen mit dem Pilotpro-

jekt „Telearbeit in einem Ballungsraum (TWIST - Telearbeit in flexiblen Strukturen)“ haben deutlich werden lassen, dass Telearbeit eine Arbeitsform ist, die qualifizierten Mitarbeitern die Möglichkeit gibt, flexibel und effizient zu arbeiten und private und berufliche Bedürfnisse besser zu vereinigen. Telearbeit kann den städtischen Ballungsraum entlasten und den ländlichen Raum bei vermindertem Verkehrsaufkommen stärken. Telearbeit wird durch die neuen technischen Möglichkeiten und fallenden Kommunikationskosten zum Nutzen von Arbeitnehmern und Unternehmen weiter zunehmen. Dabei wird vor allem bei der bei TWIST erprobten alternierenden Telearbeit ein größerer Verbreitungsgrad erwartet, weil hier eine ganze Reihe sozialer Vorteile gegenüber vollständiger Telearbeit festgestellt werden konnten.